**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 14 (1938-1939)

**Heft:** 4

**Artikel:** Form und Geist der Soldatenerziehung

**Autor:** Zopfi, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-704629

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse — Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Il soldato svizzero — Organo dei militi d'ogni grado e classe dell' armata

**Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers**
**Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali**
**Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" + Sitz: Rigistr. 4, Zürich**
**Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse" + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero"**
**Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione**

Telephon 27.164 **Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich** Postscheck VIII 1545

| Erscheint jeden zweiten Donnerstag | Paraît chaque quinzaine, le jeudi | Esce ogni due sett. al giovedì |
|---|---|---|
| **Abonnementspreis:** Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-). **Insertionspreis:** 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum. | **Prix d'abonnement:** fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). **Prix d'annonces:** 25 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large. | **Prezzi d'abbonamento:** Anno Fr. 6.— (Estero Fr. 9.—). **Inserzioni:** 25 Cts. per linea di 1 mm, o spazio corrispondente; annunci a striscie: 80 Cts. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente. |
| **Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich,** Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.) | **Rédaction française: Cap. Ed. Notz, Case Rive 118, Genève** | **Redazione italiana: Ten. Carlo Mariotti, 4 Seilerstraße, Berna** |


## Form und Geist der Soldatenerziehung*)

Wir sind uns hoffentlich alle klar darüber, daß auch der bestausgerüstete Soldat, der formal die beste Ausbildung als Kämpfer im modernen Kriege erfahren hat, im Felde versagt, wenn er nicht kämpfen *will*. Es ist also auch hier der Geist, der lebendig macht. Im ausgebildeten Soldaten muß der Wille lebendig sein, für sein Vaterland zu kämpfen, zu töten und zu sterben. Nicht zu töten und zu sterben, wenn es *ihm* paßt, sondern weil es das Gesetz befahl. Das Gesetz, das dem Spartaner König Leonidas in den Thermopylen befahl, auf verlorenem Posten bis zum bitteren Ende auszuharren! Aber das äußere Gesetz, das vom Staate selbst erlassen worden ist, ist erst dann wirksam, wenn es einem innern Gesetz entspricht. Der Mann, der sein Leben einsetzen soll, der soll mit dem Staat, den er verteidigt, innerlich auf Leben und Tod verbunden sein. Es darf beim Soldaten keine innern Vorbehalte geben, keine Ueberlegung, ob sein Opfer wirklich etwas « nütze » oder nicht.

Diese Einstellung zum Staat, zu Land und Volk ist die Voraussetzung jeder Erziehung und Ausbildung zum kriegstauglichen Soldaten. Wir müssen sie beim Mann voraussetzen können, sonst ist unsere ganze militärische Ausbildung samt der kostspieligen Rüstung, ein unnütz Ding.

Man bildet, wie dies Oberstleutnant Frick in seinem Vortrage so ganz vorzüglich ausgeführt hat, den jungen Wehrmann zum Soldaten aus und es ist theoretisch möglich, daß diese Ausbildung ihren Abschluß findet im technisch vollkommen ausgebildeten Wehrmann. Damit aber haben wir noch keinen Soldaten *erzogen*. Die Erziehung zum Soldaten setzt sich ein abstraktes Ziel, « das außer im Kriege niemals unmittelbar sichtbar oder kontrollierbar, sondern nur mittelbar durch ein bestimmtes Verhalten in hundert scheinbaren Kleinigkeiten fühlbar wird ». Diese Erziehung zum Soldaten kann natürlich nicht in neunzig Tagen erfolgen (noch weniger als die Ausbildung!). Die Erziehung muß den Mann in die Lage versetzen, daß er im Kriege über die seelischen Kräfte verfügt, die es ihm ermöglichen, auch unter den schwersten Umständen die Technik zu handhaben. Diese seelische Fähigkeit ist das Wesentliche. Wie richtig ist es, wenn Oberstleutnant Frick ausführt: « Wir glauben vielleicht, unsere Leute zu höchstem Kriegsgenügen erzogen zu haben; aber wir wissen nicht, wie sie wirklich reagieren, wenn sie erstmals eine Masse Tanks auf sich zufahren sehen, wenn Trommelfeuer sie in kurzer Zeit zerfleischt und vielleicht gerade diejenigen unter ihnen fallen, die noch am ehesten einen moralischen Halt zu bieten vermocht hätten. » Denn nicht irgend eine große Idee ist es, die im Kriege für den Geist der Truppe *allein* entscheidend ist, sondern entscheidend sind meist die Details der Schrecken und Opfer, unter denen sie zusammenbricht. Unsere Manöver sind wirklichkeitsfremd; das ganze Schema, das sie beherrscht, ist oft sogar geeignet, den Kampfgeist der Truppe zu lähmen.

Wir haben in der Schweiz eine ganze Reihe von besondern Schwierigkeiten, die die Erziehung des Wehrmannes zum Soldaten zu einem schweren Problem machen. Die schweizerische Armee und ihre Führer sind ohne jede Kriegserfahrung. Dann steht die ganze Armee heute mehr denn je unter der sicherlich bedrückenden Erkenntnis, daß sie in *jedem Fall* gegen eine ungeheure Uebermacht zu kämpfen haben wird. Ein Volk, das in der Lage des Schweizervolkes ist, sollte alles anwenden, damit es wirklich zu einem Volk von Soldaten wird. Die militärische Erziehung des Volkes als Ganzes liegt aber bei uns im argen. Wurde doch in der zürcherischen Volksschule von einer Gruppe pazifistischer Lehrer noch in diesen Tagen behauptet, daß jede Förderung des Wehrgedankens in der Schuljugend gegen die Grundidee der zürcherischen Schule verstoße! Wir wissen auch, daß unsere Ausbildungszeit zu kurz ist und daß wir es bis heute noch nicht einmal erreicht haben, unserer männlichen Jugend einen *militärischen* Vorunterricht angedeihen zu lassen. Die jüngsten Erfahrungen (Oesterreich, Tschechoslowakei) haben gewissen Leuten heute noch nicht die Augen geöffnet. Wir sollten uns endlich klar darüber sein — und Oberstleutnant Frick legt hierauf mit vollem Recht großes Gewicht —, daß ein Feind schon von Anfang an in einer solchen Masse mit allen möglichen Kriegsmitteln einsetzen wird, daß die Gefahr der Demoralisierung von Volk und Front riesengroß wird. Der Feind von morgen arbeitet nicht nur mit der

*) *Form und Geist in der Soldatenerziehung.* Von Wilhelm Frick, Oberstleutnant der Infanterie, Zürich. Vortrag, gehalten an der Generalversammlung der Allgemeinen Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung am 21. März 1938. Druck: Zofinger Tagblatt A.-G., Zofingen. Preis: 90 Rp. Verlag: Interverlag A.-G., Zürich 1.

Luftwaffe, mit Panzerwagen, mit artilleristischer Ueberlegenheit, der Feind von morgen kämpft auch mit dem Rundfunk. Wenn wir erst mobil machen, wenn die Schüsse um unser Land herum schon fallen, dann ist es *zu spät*. Der Ueberfallskrieg ist technisch und organisatorisch möglich, das hat sich jetzt klar erwiesen.

Wir sollten unsere Manöver psychologisch besser anlegen. Unsere einzige Möglichkeit ist die strategische Defensive, die natürlich taktisch kraftvolle Offensivstöße nicht ausschließt. Wir müssen unsern Truppen auch im Manöver nicht leichtfertig zumuten, Stellungen aufzugeben, irgend einer Manöveridee zuliebe.

Wenn wir von der Haltung des erzogenen Soldaten sprechen, so dürfen wir nicht vergessen, daß unsere Armee stets mit dem *Feind im Rücken* rechnen muß, mit der ausländischen Kolonie im Lande, mit den ideologischen Freunden des Angreifers. Resümieren wir die schlechten Voraussetzungen für eine wirksame Erziehung des Schweizers zum Soldaten: der kurze Dienst, das Fehlen einer einheitlichen Ausbildung und eines bis zuunterst spürbaren einheitlichen Willens, das Fehlen einer wirklichen Führung der Armee im Frieden und das Fehlen einer umfassenden militärischen Erziehung vor dem Eintritt ins Heer. Dazu kommt, daß bei uns niemand den Krieg kennt, wir besitzen wenig Leute im Heere, die die Schwierigkeiten des Krieges in oder hinter der Front wirklich erfahren und überwinden gelernt haben. Unsere Heerführer, unsere Offiziere, unsere Unteroffiziere und Soldaten haben noch nie Kugeln pfeifen gehört, die ihnen galten! Das Volk ist vom selben Geist erfüllt wie das Heer, das Herr wie das Volk. Wissen wir etwas von der wirklichen Einsatzbereitschaft unseres Volkes?

Die Forderungen des Tages sind: 1. bewußter, äußerster Defensivgeist von Armee und Volk; 2. rücksichtsloseste Opfer- und Einsatzbereitschaft; 3. Entwicklung unserer Truppe über die Masse hinaus zu kraftvollen und selbständigen Persönlichkeiten.

Was wir unter «Haltung» verstehen, das ist eine durch das Verhalten nach außen sich kundgebende Gesinnung des Mannes. Für die wirkliche Haltung einer Truppe und eines einzelnen Wehrmannes gibt es nichts Verhängnisvolleres als die gouvernantenhafte Bevormundung in Kleinigkeiten, wie sie bei uns noch sehr verbreitet ist. Der Mann muß ja im Felde selbständig kämpfen, er muß also auch denken und handeln, ohne auf Befehl zu warten. Wo wirklich soldatischer Geist herrscht, herrscht auch die ihm entsprechende Form und Form ist nur so lange Ausdruck eines Geistes, als sie auch dann hält, «wenn der Untergebene nicht unmittelbar vor dem Auge seines Vorgesetzten steht». Wer hie und da feststellen kann, wie sich unsere Soldaten in der freien Zeit gehen lassen, der kann nur mit Sorgen an den Ernstfall denken. In unserer Armee wird, wie der Verfasser sehr mit Recht ausführt, auf die äußere formelle und schematische Einheitlichkeit viel zu sehr Gewicht gelegt. Das Schema ist der Feind jedes Geistes. Aber die Stütze derjenigen, die bei Führung und Ausbildung ohne Geist auskommen müssen! Mit vollem Recht hat der Verfasser hier das Beispiel unseres sogenannten «Freimarsches» erwähnt. Die wegen ihres angeblichen Drills und ihres behaupteten Formalismus weit herum so verlästerte preußische Armee war uns in dieser Hinsicht genau so voraus, wie es die heutige deutsche Armee ist. Der deutsche Soldat darf im Freimarsch nicht nur rauchen und schwatzen und singen wie wir, sondern er trägt sein Gewehr genau so wie es ihm paßt, angehängt oder geschultert und nach Belieben links oder rechts. Er öffnet seinen Kragen (notabene: einen vernünftigen Kragen!), ja, er tritt sogar auf dem Marsche aus, ohne zu fragen. Es ist ja lächerlich, wenn ein Wehrmann seinen Leutnant fragen muß, ob er sein Bedürfnis am nächsten Baum befriedigen «dürfe» oder nicht. Die wirkliche Haltung eines Soldaten verträgt Freiheit. Der moderne Soldat, der auf sich selbst gestellt kämpfen und sterben muß, der in einer Hölle aushalten muß, ohne daß ihm der Herr Leutnant hier irgendwelche Weisungen erteilen kann, der muß so erzogen sein, daß er auch in der freien Zeit als Soldat sich aufführt. Wir müssen, so schließt der Verfasser seine nützliche und schöne Schrift, als verantwortungsbewußte Offiziere und Führer uns von jedem Schema, von jedem Vorurteil und jedem Prestige abkehren und uns und unsere Untergebenen hinaufarbeiten zu dem, was uns nottut: *Persönlichkeit und Verantwortung.* *Hans Zopfi.*

## Wie verteidigt sich die Stadt im Kriege?

(Schluß.)

In der Folge des Krieges wird die öffentliche Fürsorge vor eine schwere Aufgabe gestellt. Durch die Angliederung der Kriegsfürsorge wird ihr Aufgabenkreis beträchtlich erweitert. Es erhebt sich die Notwendigkeit, Familien zu erhalten, deren Ernährer im Felde stehen, Urlauber unterzubringen, Durchreisende, Flüchtlinge und Kranke zu versorgen oder ihnen die nötige ärztliche Behandlung zugänglich zu machen; Waisen müssen in geeigneten Heimen untergebracht werden und endlich müssen Lazarette für den zu erwartenden Verwundetenstrom bereitgestellt werden. Es zeigt sich die Notwendigkeit, zeitig den Kampf gegen die Verwahrlosung Jugendlicher aufzunehmen und die Ursachen dazu zu beseitigen. Der Schulunterricht der Jugend muß, wenn auch unter einschränkenden Verhältnissen, fortgesetzt und gesichert werden. Die Ernährungsfrage tritt in den Vordergrund und verlangt eine rasche und überzeugende Lösung. Zur Lebensmittelknappheit tritt dann gewöhnlich noch ein beträchtlicher Rohstoffmangel, die Desorganisierung des Arbeitsmarktes und in der Folge wieder die Notwendigkeit einer behördlichen Intervention. Weitere Aufgaben stellen sich im Schutz des Privathandels gegen eine allgemeine öffentliche Warenvermittlung. Alles dies sind Faktoren, die nicht erst nach Kriegsausbruch, sondern heute schon erwogen und geprüft werden müssen. Es gilt die Grundlagen zu einer allseits befriedigenden Lösung heute schon zu schaffen. Davon hängt letzten Endes in größtem Maße auch der Erfolg unserer kämpfenden Truppen ab. Ihre Moral wird durch die Bekanntgabe anarchischer Zustände im Hinterland nicht gehoben, sondern bedenklich unterhöhlt. Ausreichender Schutz der Bevölkerung und Vermeidung jeglicher Uebergriffe — so kann zusammenfassend die Tätigkeit der öffentlichen Fürsorge im Kriegsfalle gezeichnet werden. Ihre geregelte Tätigkeit hat aber die Mithilfe und Besonnenheit der gesamten Bevölkerung im Hinterlande zur Voraussetzung.

Der Krieg wird ferner die städtische Finanzverwaltung schwersten Erschütterungen aussetzen. Die Steuereingänge werden mit einem Schlage unterbunden. Die Steuermoral wird ein tiefstes Niveau erreichen. Der Redner wählt ein drastisches Beispiel unmittelbar aus der Nachkriegszeit, wonach die Unterstützungssätze eines städtischen Wohlfahrtsamtes innerhalb sechs Monaten 23mal hinaufgesetzt werden mußten. Die städtischen Betriebe haben ferner mit rücksichtslosen Requisitionen,